Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 25 (1954)

Heft: 5

Artikel: Gerontologie und Geriatrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-808392

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bakterien, die bei der Zahnkariesentstehung eine Rolle spielen können. Die lokale Anwendung des Fluors ist verhältnismässig einfach: nach gründlicher Reinigung der Zahnkronen werden diese mit Fluor, z. B. in Form einer 2prozentigen Natriumfluoridlösung allseitig bepinselt. Man nennt sie auch Berieselung der Zahnreihen, die meistens *im 3., 11 und 14. Lebensjahr* vorgenommen werden kann. Vorhandene Zahnfüllungen (Plomben) müssen vorher durch einen Speziallack abgedeckt werden, sonst werden sie leicht bröselig. Die Fluorberieselung muss mehrfach vorgenommen werden. Es hat sich nun gezeigt, dass der Erfolg weit sicherer ist, wenn die oben angegebene Lösung gepuffert ist und gleichzeitig noch ein anderes Mineral enthält. Geeignete Präparate stellen heute genügend chem.-pharm. Fabriken her.

Man kann natürlich auch allzu fluorarmes Trinkwasser künstlich verbessern, was aber eine genaue Dosierung erheischt. Beträgt nämlich der Fluorgehalt des Wassers mehr als 1 mg pro Liter, dann sind die Zähne gefährdet. Das ist z. B. stellenweise in einigen Gebieten von Italien, Spanien, England und Holland der Fall. Sehr fluorarmes Trinkwasser dagegen kann den Fluorgehalt normaler Zähne, der 12 bis 15 mg% enthält, bis auf 3 bis 7 mg% absinken lassen.

Nun muss noch gesagt werden, dass nicht alle schweiz. Forscher von der Fluortherapie voll begeistert sind. Prof. O. Müller, Basel, meint, dass die bisherigen wenigen Schliffbilder von Fluorzähnen eine «hellere, bessere Verkalkung des Schmelzes aufweisen. Ob der Schmelz säureresistent wird, erscheint fraglich ...» Und Prof. Hess, Zürich: «Die weitgehende allgemeine Applikation an Zehntausenden von Kindern scheint mir heute noch verfrüht ...» Zzt. M.

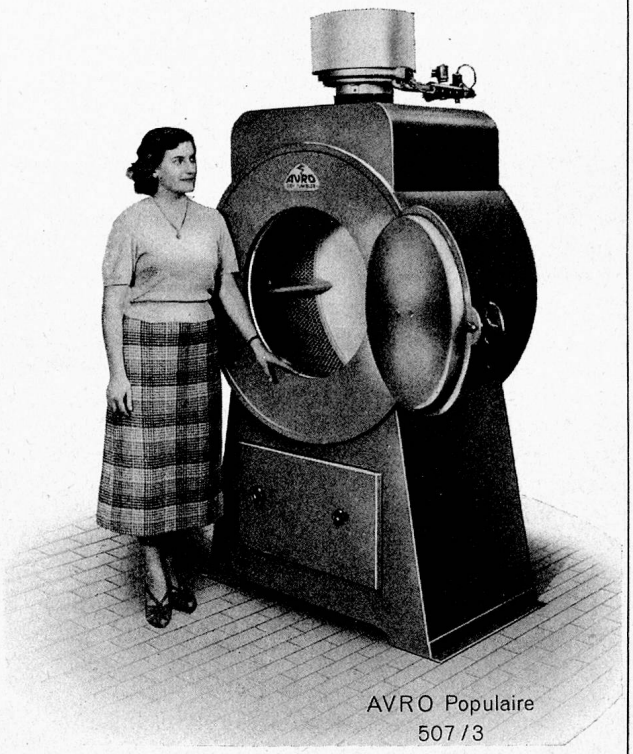
Nach Redaktionsschluss haben wir ein Communiqué der Eidgenössischen Ernährungskommission erhalten, das in allen wesentlichen Punkten die im vorstehenden Artikel vertretenen Auffassung bestätigt.

Gerontologie und Geriatrie

Die Vierteljahrschrift «Pro Senectute» erscheint mit ihrem 32. Jahrgang in neuem Gewand und geänderter Redaktion. Die Redaktion wird gemeinsam geführt von *Dr. A. L. Vischer*, in Basel, und *Dr. J. Roth*, in Zürich, dem Nachfolger von Dr. W. Ammann als Zentralsekretär der «Stiftung für das Alter». Beibehalten ist die weitgehende Dreisprachigkeit, die der Zeitschrift das besondere, schweizerische Cachet gibt. — Wir gestatten uns aus dem programmatischen Leitartikel von Dr. Vischer, der weitestgehende Beachtung verdient, einen Abschnitt abzudrucken, da er von autoritativer Seite über neue Bestrebungen orientiert:

«Unter dem Eindruck der Dringlichkeit der heutigen Situation, die bedingt ist durch die beständige Zunahme der Zahl alter Menschen in unserer Mitte, haben sich in den meisten Ländern, besonders in England und in den Vereinigten Staaten, Aerzte, Psychologen, Soziologen und Vertreter der Fürsorge-Institutionen zu Studiengruppen und Gesellschaften zusammengeschlossen, um den mannigfachen Problemen des Alters nachzugehen und sie zu erforschen. Dieser neue Wissenszweig nennt man *Gerontologie* (Geron ist griechisch

Avro dry tumbler



In Hunderten von Institutionen sind meine Tumbler seit Jahren im Betrieb.
Avro dry Tumbler verdanken ihre Beliebtheit der bewährten Automatik, der einfachen Bedienung, ihrer Leistungsfähigkeit und kleinen Betriebskosten.
Jeder Wäscheposten kann rasch und hygienisch getrocknet werden.
Ob Sie einen Grosstumbler für den Grossbetrieb, den mittleren Typ Populaire oder den Kleintumbler für Kleinbetriebe, Kinderheime etc. benötigen, immer wird ein

Avro-Tumbler

Ihr Vertrauen verdienen.
Mein vorbildlicher Servicedienst steht zu Ihrer Verfügung

Albert von Rotz Ing. Basel 12
Friedensgasse 64—68 Telephon (061 22 16 44
Vollautomatische Wäschetrocknung
Mustermesse in Basel: 8. bis 18. April 1954
Halle 13, Stand 4948
Auf Wunsch Einkäuferkarten

und heisst Greis). Die klinische Erforschung der Alterskrankheiten wird als *Geriatrie* bezeichnet. In der Schweiz hat die wissenschaftliche Beschäftignung mit dem Altersproblem erst später eingesetzt. In unseren kleinen, übersichtlichen Verhältnissen pflegen soziale Probleme in milderer Form aufzutreten, ohne dass sie deshalb weniger ernst wären. Im Jahre 1953 wurde in Bern die *Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie gegründet.* Die Gerontologie soll nicht zu einem Sonderfach, zu einer abseits stehenden Disziplin werden, sie ist vielmehr ein Programm. Ihre Aufgabe ist es, bei allen medizinischen Fächern das Interesse für das Alter und das Altern zu wecken und auf die Notwendigkeit der Altersforschung aufmerksam zu machen. Da aber das Ergehen und das Wohlsein der alten Menschen weitgehend von äusseren Verhältnissen, von ihrer Umgebung, von ihrer Stellung in der Gemeinschaft und von ihrer mitmenschlichen Beziehung abhängt, so erstrecken sich die Bestrebungen der Gerontologie weit über das Aerztliche und Medizinische hinaus; sie umfassen die Gebiete der Wohnungshygiene, der Sozialpolitik, der Psychologie und der Völkerkunde. Gerade was die letztere anbelangt, ist es sehr nützlich zu erfahren, welche Stellung die Alten in der Gemeinschaft primitiver Völkerschaften und der verschiedenen Kulturkreise in der Vergangenheit und Gegenwart einnehmen.»

*

Die Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie wird am 15. Mai 1954 in *Bern* ihre erste *Jahresversammlung* abhalten.

Als Hauptreferenten für die erste Jahresversammlung haben sich die Herren Dr. med. A. L. Vischer, Basel, und Prof. Dr. med. Bourlière, Paris, zur Verfügung gestellt. Ausserdem besteht in einem beschränkten Rahmen auch die Möglichkeit, Kurzreferate aus verschiedenen Gebieten der Altersforschung zu halten.

Interessenten für die Teilnahme an der Tagung und für die Mitgliedschaft werden ersucht, sich an den derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. med. A. v. Albertini, Histopathologisches Institut der Universität Zürich, zu wenden.

Dritter internationaler Kongress für Heilpädagogik

Ehrenvorsitzender: Prof. Dr. H. Hanselmann

Die Internationale Gesellschaft für Heilpädagogik, Sitz: Amsterdam, hat für die Zeit vom *8. bis 12. Juni 1954* den «Dritten Internationalen Kongress für Heilpädagogik» nach *Wien* einberufen und mit dessen Vorbereitung und Durchführung die Oesterreichische Arbeitsgemeinschaft für Heilpädagogik betraut.

Der Kongress soll nicht nur die führenden Heilpädagogen der Welt zu Vorträgen, Aussprachen und persönlichem Kontakt vereinigen, sondern auch Gelegenheit geben, die vielfältigen heilpädagogischen Einrichtungen Wiens kennenzulernen.

Sie werden höflichst eingeladen, an diesem Kongress teilzunehmen.

Neben Plenarvorträgen für alle Teilnehmer sind Beratungen in folgenden Sektionen vorgesehen:

1. Psychopathie, Neurose, Verwahrlosung;
2. Organische Hirndefekte, Schwachsinn, Epilepsie;
3. Partielle Defekte (Konzentrationsstörungen, Schreib- und Lesedefekte u. a. m.);
4. Taubstumme und Schwerhörige;
5. Blinde und Sehgestörte;
6. Körperbehinderte;
7. Sprachgestörte;
8. Behinderte Kleinkinder;
9. Rechtsprobleme (internationale Ueberschau).

Das ausführliche Programm folgt.

Der Kongress findet während der Wiener Festwochen statt, die ein reiches künstlerisches und kulturelles Programm bieten.

Der Kongressbeitrag von S 150.— berechtigt zur Teilnahme an den Vorträgen, Beratungen und Führungen im Rahmen des Kongresses.

Zur Erteilung von Auskünften in Reise- und Unterkunftsangelegenheiten, sowie zur Entgegennahme von Anzahlungen für Hotel-Arrangements und von Teilnehmerbeiträgen stehen das Oesterreichische Verkehrsbüro, Wien I, Friedrichstrasse 7 (Telegramme: Austriaverkehr-Wien, Telefon: B 27 500, Postcheckkonto 60479) und seine Vertretungen im Auslande zur Verfügung.

Anmeldungen an das Büro des Dritten Internationalen Kongresses für Heilpädagogik, Universitätskinderklinik, Wien IX, Lazarettgasse 14.

Für die Oesterreichische Arbeitsgemeinschaft für Heilpädagogik

Prof. Dr. Hans Asperger, Präsident.

Blick über die Grenze

Ein Weltkongress für Jugendliche

Unter dem Patronat der internationalen Vereinigung für Jugendhilfe und des nationalen Rates der Verbände für Jugendhilfe in Jugoslawien findet vom *30. August bis 4. September 1954* in *Zagreb* ein Weltkongress für Jugendhilfe statt.

Vorträge für die Vollsitzungen

Sozialpolitik und Jugendhilfe in Jugoslawien. — Die Bedeutung des Familienmilieus für die körperliche und geistig-seelische Entwicklung des Kindes. — Die Rolle und die Verantwortung der Gemeinschaft gegenüber der Familie. — Die Psychologie des kranken oder des körperlich oder geistig gebrechlichen Kindes unter Berücksichtigung seiner Zugehörigkeit zu Familie und Gemeinschaft. — «Case work» als Hilfe in der Fürsorge für Kinder aus Familien, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind. — Die Familienverbundenheit in aussergewöhnlichen Situationen.

Themen für die Aussprache

I. Sektion: Allgemeine Fragen

a) Aufgaben der behördlichen und der freien Jugendhilfe in bezug auf die Familie und ihre Zusammenarbeit mit der Familie.

b) Massnahmen, die geeignet sind, der Familie zu helfen, ihre Aufgabe zu erfüllen.

c) Erziehung der Eltern.